

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,
den 22. November.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.



VIII. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Verrentung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Uraun, oder Liebe und Mache.

(Waterländische Erzählung aus dem Jahre 1277.)

Von J. Schreiber.

1.

An den Ufern der Dominsel zu Breslau, wo die majestätischen Thürme des hohen Dom's, vom Monde beleuchtet, den gigantischen Schatten in die schweigenden Wellen der Oder werfen, hielt ein Fischerkahn, dessen Lenker ungeduldig durch die Lücken der Sträucher blickte und unverständliche Worte vor sich brummte. Endlich schien die Zeit des Wartens beendet zu sein, er lief nach dem Hintertheil des Kahns, rieb sich die Hände und griff nach dem Ruder.

Bald darauf erschien ein Weib in einem blauen Sammetmantel gehüllt, den Kopf mit einer schwarzen Kappe bedeckt, unter welcher ein faltenreicher Schleier von derselben Farbe niederwallte, der jeden Zug ihres Gesichts verbarg. Bevor sie sich setzte, zeigte sie schweigend mit der Hand stromaufwärts.

Der Schiffer schlug mit dem Ruder in die Wellen und schob den Kahn mit geübten Kräften der Fluth entgegen.

Schon hatten sie Breslau eine große Strecke hinter sich liegen; der Schweiß rann über des Mannes Stirn, und noch immer war die Fahrt nicht zu Ende. So oft sich auch der Schiffer umblickte, ein Zeichen der Landung von der Schweigenden zu erhalten, so rührte sie sich dennoch nicht, sondern blieb stumm und unbeweglich wie eine Marmorstatue. — Doch jetzt, als sie noch weiter entfernt waren, bewegte sich der Kopf zur Seite und zeigte an das rechte Ufer.

Der Schiffer holte tief Athem, als danke er Gott im Stillen für das Ende der Fahrt, lenkte den Kahn an das niedrige Ufer und band ihn an die Wurzel eines Weidenstrauches. Das Weib erhob sich, gab dem Manne ein Zeichen, auf ihre Rückkehr zu warten, und stieg ans Land.

Mit fragenden Blicken schaute dieser ihr nach: Wahrscheinlich sprach er, hätte ich den Teufel auf meinem Kahne gehabt, die Fahrt wäre lustiger von Statten gegangen, als mit diesem stummen Weibe, die mir die Fahrt saurer gemacht hat, als ein beladenes Schiff bei niedrigem Wasser von Frankfurt bis Breslau. Alles ist still, kein Lüftchen rührt sich, und dennoch ist es kalt zum Erstarren. Hätte ich nur das Fährgehalt erhalten, dann hättest Du moinetwegen auf dem Rücken des Wassermannes zurückschiffen können, nur nicht auf meinem Kahne. Doch was thut man nicht, um die hungerigen Kleinen füttern zu können, die Verdienste sind schlecht, das Weib krank, und kein Brot im Hause.

Er trocknete sich den Schweiß von der Stirne, hüllte sich in ein altes Stück Segeltuch und legte sich der Länge nach mitten in den Kahn, in der Meinung, die Unheimliche werde wohl so

schnell nicht zurückkehren, weshalb er ein wenig ausruhen zu dürfen glaubte.

Nicht fern vom Ufer, wo das unheimliche Weib gelandet, stand zwischen zwei alten schattigen Eichen ein lehmernes, niedriges Häuschen, an dessen Wände das Wintergrün heraufkrankte und selbst das schilfige Dach überzog.

In der rüstigen, nur schwach erhellten Stube saß an einem steinernen Tische ein kleiner alter Mann, mit schneeweißem Haupt und Barthaar. Auf seinem Leibe trug er ein braunes wollenes Gewand mit weiten Ärmeln, um den Leib durch einen breiten rothen Gürtel festgehalten; vor ihm lag ein aufgeschlagenes großes Buch, in welchem er fleißig las. Um dasselbe herum ausgebreitet lagen verschiedene Pflanzen, Kräuter und Wurzeln, die er von Zeit zu Zeit betrachtete, als vergleiche er ihre Gestalt und Farbe mit einer Beschreibung, die in dem großen Folianten in fremder Sprache aufgezeichnet war, dann erhob er das Haupt, und sah mit großen Augen, welche schauerlich leuchteten, auf dem fahlen runzelvollen Gesichte, nach einer Sanduhr. Nicht mehr weit von Mitternacht, sprach er leise, die Welt schläft, nun ist es Zeit, daß auch ich schlafen gehe. — Doch, hab' ich recht gehört, klopfte nicht Jemand an der Hausthür? Sollte sich so spät ein Hülfbedürftiger meiner Thüre nahen?

Er bewegte einen eisernen Griff in der Wand, worauf sich die Thüre öffnete und die verschleierte Frau eintrat.

Hier bin ich sicher, sprach sie, während der Alte, sie nicht beachtend, im Buche weiter las, vor Dir, großer Mann, darf ich unbesorgt den lästigen Schleier vom Gesichte ziehen.

Ein jugendlich blühendes Antlitz mit hell blinkenden Augensternen, sah jetzt dem umblickenden Alten entgegen, daß er Zeit bedurfte, sich zu sammeln.

Was führt Euch, Hedwig von Schöneich, in so später Stunde in meine düstere Hütte, sprach der ernste Mann, sein Buch schließend, suchet Ihr Herzensruhe, suchet Frieden? den findet Ihr nicht, und wenn Ihr auch alle geheimen Kräfte der Natur aus ihrem Schlummer wecket und die Geister der Nacht beschwöret! — doch saget, was ist Euer Begehrt?

Mann Gottes, rief diese mit weicher Stimme, die zarten Hände stehend nach ihm ausstreckend, Friede will ich, Ruhe für mein pochendes Herz. Reich mir die Mittel, sie zu erlangen; Du nur kannst mir helfen! Weltberühmt ist Deine Kunst, groß sind Deine Kenntnisse. — Laß mich ausreden — ich weiß, daß Du die Mittel besitzt, des Menschen Glück zu befördern, ihn zu erhöhen, ihn dem Gotte ähnlich zu machen, daß alle Welt den Staub von seinen Füßen leckt und um seine Liebe bettelt. Sieh sie mir, fürstlich will ich lohnen, ich suche Liebe und finde keine, suche Ruhe und werde verhöhnt, verspottet, verlacht — Mann, ich halt's nicht mehr aus! ich will mich rächen, fürchtbar rächen! — doch nein, ich will nur Frieden, Ruhe für mein Herz, hilf mir! —

Das Gesicht der Sprechenden glühte und die schönen Augen funkelten immer mehr, während ein unheimliches Lächeln das Gesicht des Alten überzog, ohne zu antworten.

Hedwigs Mantel fiel von den Schultern und zeigte in einem

roth wollenen Kleide die üppigste Gestalt, daß es fast ungläublich schien, es gäbe Jemanden, welcher ihr widerstehen könnte.

Mann, Du schweigst? fuhr sie in glühender Rede fort, Du willst, daß ich unter Hohn gelächter verderbe, zu Grunde gehe? eher seist Du mit mir vernichtet, der Du helfen konntest und nicht mochtest!

Bei diesen Worten zog sie einen blühenden Dolch aus dem stürmisch wogenden Busen.

Welches Fatum hat Dich in die Werkstätte des Unheils geführt, sprach der ernste Mann; ich verspreche Dir meine Hüfte, so weit sie reicht; sieh' her, betrachte die Pflanzen, diese Kräuter und höre ihre Bedeutung, dann hast Du Zeit zu wählen und die finstern Mächte aus den verborgenen Tiefen herauf zu beschwören; siehe her, doch sei aufmerksam, daß Deinem lauschenden Ohre kein Wort entgehe, dieses ist Löwenzahn, ein Blättchen davon auf die Zunge eines Feindes gelegt, und er wird sich krümmen, wird Dir fluchen, das darf Dich aber nicht rühren; dieses ist Heyeakraut, davon nimmt man die Wurzel, röstet sie, bestreut damit seine Herzgrube und er wird Dir sagen, was er denkt, er wird Dir sagen: daß er Dich verachtet, daß er Deine Nachstellungen verlacht, Deiner spottet; — dieses ist Liebesapfel, hieraus zieht man den Saft und bestreicht die Augen seines Freundes, da wird er sehen die nackte Wahrheit, hörst Du? er wird sehen die ringelnde Schlange mit giftigem Zahne, Dein Herz; — dieses ist eine Hundsruppe, wer sich mit den Eigenschaften dieser Pflanze bekannt macht, der sieht die Hölle von zwei Seiten.

Alter, halt ein, vergifte mir nicht die wenigen Stunden, die ich noch zu leben habe, unterbrach ihn Hedwig, doch öffne die Truhe Deiner Geheimnisse; helfe, helfe, aber rede deutlich, ich verstehe nicht Deine Worte, Du bist so geheimnißvoll. — Ha, was sehe ich, was blinket dort im Finstern durch das hörnerne Gläschen?

Ein solches Gläschen, welches eine leuchtende Substanz enthielt, stand hoch in einer Ecke des finstern Gemachs, und Hedwig, die ein Geheimniß unter demselben ahnte, faßte es gierig mit der Hand und hielt es gegen das Licht. Die dunkelbraune Masse hatte die Gestalt eines Menschen. Sie entsetzte sich zwar bei dem nähern Anblick desselben, ließ aber bald alle Zweifel fahren.

Mit einem Feuerblick, welcher bis an das Innerste der Seele drang, durchschaute Hedwig den Greis, welcher zitterte, sich aber ermannete und sprach:

Hedwig von Schöneich, wohin führt Euch die Verblendung Eures Herzens? der Himmel strahlt in tausend Kerzen, und abermals tausend Zeugen werden über Eure Handlung wehe schreien, die finstern Geister der Nacht werden Euch auf ein Blumenlager betten, Ihr werdet die Skorpione und Ottern vermessen, welche zwischen den einzelnen Blättern hervorlugen, darum laßt ab von Eurem Unternehmen, entsaget einer Liebe, welche sündlich ist, die Euren Leib vernichtet, badet Euch in den süßen Thränen der Entsagung, sammelt die Perlen auf der Herzgrube, daß das darunter Glühende das unlautere Feuer verdampfe, und die Pulse langsamer gehen. Verschließet Euch in die Kammer und betet.

Ein tiefer Seufzer entwand sich Hedwigs Brust, und eine Thräne glänzte in ihrem Auge.

Vergesset Rang, Ansehn und Herrschaft, fuhr er fort, sie bringen Verachtung, Haß und Blut; vergesset, daß Ihr einen Ritter liebt, der Euch verschmäht, laßt ihn, Eure Liebe errächt nicht Mariens von Grauenstein.

Ein kurz verhallendes, gellendes Ach entfuhr den bleichen Lippen der Bittenden.

Mein Wille ist unveränderlich, sprach sie, gebt mir und täuschet mich nicht länger, ehe ich mit der Gewalt meiner Hände das Verlangte erbeute.

Die Stirne des Alten glättete sich.

Sei ruhig, sprach er, Du hast die allbelebende und allseits wirkende Kraft in Deiner Hand, es ist die Wurzel des Glücks, im Besitz dieser wird jeder Wunsch erfüllt, sobald nur die leiseste Ahnung im Busen entspringt. Von dieser Wurzel waren Labans Hausposten gemacht, es ist die einzige, welche einen Menschen bildet.

Reichet mir Euer Ohr, daß ich es Euch leise sage, und der Wind den Namen nicht den Wänden mittheilt, denn auch diese haben Ohren, und locken noch einen andern Unglücklichen, um

ihm diesen Namen zu erzählen, merkt auf: sie heißt Mandragora, zu deutsch Urcarn, von U und raunen, weil es demjenigen, welcher sie heimlich stiehlt und verbirgt, leise in's Ohr raunet, was er thun soll, um vornehm zu werden, Glück im Spiel und im Wuhlen zu haben. Merket Euch das Letztere, doch vergesst nicht, diesen Mandragora fein und sauber auf dem Herzen zu tragen, trocken, wie er ist, ihn in Seide oder Sammet zu wickeln und zu pudern: Nahet dann Euer Sterbestündlein —

Genug, Vater, genug, rief die Freudige und umarmte dankend den Greis, nun gebt mir diese Wurzel und saget, wie ich Euch lohnen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ueber Aushängeschilder.

Von einer Hauptstadt, als der Schule und dem Sammelplatze der Künste und Wissenschaften, so wie der gewerblichen Kultur erwartet man mit Recht, daß Alles, auch das Unbedeutendste, was der Anschauung des Einheimischen und des Fremden Preis gegeben ist, der Stadt zur Ehre und Zierde gereiche. Leider aber lassen uns in dieser Beziehung die zur Bezeichnung von Gewerben oder Geschäften ausgehangenen Schilder, Gemälde oder sonstigen Attribute hier und da noch manches zu wünschen übrig. Was die Aufschriften auf Schildern betrifft, so sollte man glauben, sie überall korrekt, orthographisch und den Regeln der Schönschreibekunst folgend, zu finden, und zwar aus dem Grunde, weil die Elementarwissenschaften gegenwärtig so verbreitet sind, daß ein der Orthographie nicht ganz kundiger Schildermaler nicht zehn Häuser weit zu gehen braucht, um Jemanden zu finden, der ihm die zur Ausführung übertragene Arbeit regelrecht vorschreibt. Dessenungeachtet erblickt man häufig auf Schildern die grellsten Verstöße gegen die Rechtschreibung, gegen den guten Geschmack und gegen die symmetrische Eintheilung der Zeilen. Ein solches Schild beleidigt ohne Zweifel jedes an das Richtige gewöhnte Auge und wirft ein nachtheiliges Licht auf die Kunst der Schildermaler im allgemeinen, nicht minder aber auch auf die Fähigkeiten des Schild-Eigenthümers, der es leiden konnte, sein Geschäft oder sein Gewerbe so stümperhaft angekündigt zu sehen, wie bei dem unwissendsten Gewürzkrämer einer kleinen Provinzialstadt, dem es nicht darauf ankommt, ob man Spezerei- und Material-Waaren oder Spezerei- und Material-Waaren schreibt. Was aber insbesondere die Gemälde auf den Schildern betrifft, so scheint man sich bisweilen in allerlei Abgeschmacktheiten förmlich zu überbieten. So etwas lehrt uns wahrhaftig nicht mehr über die Krähwinkel spotten.

Ein Schild kommt uns vor, wie das Angesicht eines Menschen; ist es finster oder einfältig, so empfindet es ihn nicht, sondern stößt zurück, und ebenso macht ein schlechtes Aushängeschild einen üblen Eindruck auf den Beschauer und nöthigt ihn oft zu einem ungünstigen Urtheil über das, was hinter dem Schilde steckt. Es sollte daher aus diesem, so wie aus dem schon oben angeführten Grunde jeder, der ein Schild malen läßt, sich Korrektheit und Sauberkeit zur Bedingung machen und alle Geschmacklosigkeit vermeiden, was leicht ist, wenn man sich mit Leuten von Fach in Verbindung setzt.

Wenn es die Leser erlauben, so würzen wir unsere Betrachtungen durch ein Paar scherzhafte Mittheilungen.

In einem kleinen süddeutschen Marktstücken lag ein altes Gasthaus, welches den Namen Paradies und ein ganz altes von der Zeit unkenntlich gewordenes Schild mit Adam und Eva, dem Paradiesbaum und der Unterschrift führte:

Im Paradies ist's hübsch und fein,
Hier giebt's gut Bier und Brantwein.

Ein neuer Akquirit des Gasthofes, der die Bewohner des Paradieses um den Verlust ihrer Farbe beklagte, entschloß sich, das Schild mit eigener Hand zu restauriren. Er lief sogleich zu einem Krämer und forderte Fleischfarbe. Dieser konnt ihm nur Umbra vorlegen. Der Gastwirth, verpicht auf sein Unternehmen, gerieth nun auf den Gedanken, aus dem ersten Menschen

paar ein Mohrenpaar zu schaffen. Er rieb die braune Farbe mit Del und übertünchte damit den Adam und die Eva. Da er in-
deß den Widerspruch, in welchem die Mohren mit dem Para-
dise standen, bemerkte, so fügte er noch hinzu:

Adam und Eva wie es wohl scheint
In der Sonne braune geworden sind!

Ein Hutmacher in einer kleinen Stadt färbte den über der
Vorderfront seines Hauses — belegenen, schneeweißen Giebel so
weit mit Kleinstuß, daß dadurch ein schwarzes Dreieck gebildet
wurde; auf die Spitze des Giebels steckte er einen Flederwisch,
und unten las man die Worte:

Ein Dreistuhl mit Federbusch — merk' hin! —
Zeigt an, daß ich, Elias Fuchs, Hutmacher bin.

Man kann mit Recht behaupten, daß solche Schilder wegen
ihres guten Humors mehr Beachtung verdienen würden, als
manche prahlerische Tafeln, welche die ganze Fronte eines Hau-
ses einnehmen und weder Sinn noch Geschmack verrathen.

Was aber soll man erst sagen zu der albernen Zumuthung,
daß man mit einem am Hause hängenden, möglichst bunt ge-
malten Siebe, einen Kräupner, mit runden Messing-Schalen
einen Barbier u. andeuten will!

lokales.

(Unfälle.) Durch unzeitige Wegnahme der Holzbögen,
über welche in dem Grundstück No. 7 in der Feldgasse die
Wölbung über einen neuerbauten Eiskeller gewauert worden war
stürzte diese Wölbung am 16. d. M. Nachmittags in dem Augen-

blicke ein, als man eben Tagelöhner in diesen Eiskellergeschicht hatte
Einem derselben wurde ein Arm und das linke Bein unter
dem Knie zerschmettert, während der andere mit einer leichten
Beschädigung im Gesicht davon kam.

Vor einigen Tagen zeigte es sich wieder, wie gefährlich
das schnelle Umbiegen der Wagen um die Straßenecken ist. Ein
Mann der mit einem Handwagen aus dem Bürgerwerder kam,
wurde an einer Ecke von einer rasch umbiegenden Chaise über-
fahren und schwer verletzt.

(Verschönerung.) Im Laufe dieser Woche wurden
die Trottoirs vor den Häusern No. 37. und 38. auf der
Schmiedebrücke, No. 14 am Universitätsplatz und No. 66 in
der Friedrich Wilhelmsstraße mit Granitplatten belegt.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht
und verkauft worden: 1129 Scheffel Weizen, 1451 Scheffel
Roggen, 509 Scheffel Gerste und 1592 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekom-
men: 33 Schiffe mit Eisen, 12 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe
mit Weizen, 7 Schiffe mit Mehl, 3 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe
mit Steinkohlen, 17 Schiffe mit Steinsalz, 4 Schiffe mit
Kalk, 66 Schiffe mit Brennholz, 32 Gänge Bauholz und 41
Gänge Brennholz, also 147 Schiffe und 73 Gänge.

(Eisenbahn.) In der Woche vom 13. bis 20. Nov.
sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und
Brieg 3130 Personen befördert worden. Die Einnahme be-
trug 1321 Thaler.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 9. bis 19. Novemb. sind in Breslau als verstorben ange-
meldet 78 Personen (31 männl., 47 weibl.). Darunter sind: Todtge-
borene 5; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 18; von 5—10
Jahren 2; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 7; von
30—40 Jahren 3; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren
6; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 Jahren 5; von 80—90
Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital. 16.
In dem Hospital der Clifabehinerinnen. 2.
In dem Hospital der Baernberg. Brüder. 0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt. 1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 4.

Tag..	Name und Stand des Verstorbenen.	Reli- gion.	Krankheit.	Alter. J. W
Nov. 9.	Schaffnerin R. Sehr	ev.	Alterschwäche . .	72 10
10.	d. Schneidernstr. Weiland Fr.	kath.	Wassersucht . . .	55 11
	gewes. Pflanzgärtner F. Kartus	kath.	Lungenentzünd. . .	41 —
	Unverehl. Rabewohn	ev.	Schlagfluß	26 —
	d. Bedienten Habel L.	kath.	Krämpfe	2 —
	d. Schuhmacher Peter L.	ev.	Scharlachfieber . .	1 7
	d. Strumpfwirkerstr. Monse L.	ev.	Stichfluß	1 14
	d. Kaufmann Schlesinger L.	jüd.	Zahnkrampf	84 —
	1 unehl. L.	ev.	Auszebrung	3 3
11.	Privatschreiber S. Glas	ev.	Schlagfluß	69 —
	d. Rutscher Böhmer L.	ev.	Masern	6 7
	d. Bäckergef. Kerling L.	ev.	Lungenlähmung. . .	2 6
	d. Tischler Kupprecht Fr.	kath.	Pocken	27 —
	Dienstmädchen F. Wäzner.	ev.	Gebärmutterkr. . . .	30 —
	d. Tagarbeiter Rudolph Fr.	ev.	Lungensucht. . . .	47 —
	Wittwe C. Quisner.	kath.	Schwindtsucht. . . .	57 —

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Reli- gion.	Krankheit.	Alter. J. W
Nov. 11.	Dienstmädchen G. Schneider	kath.	Blattern	20 —
	1 unehl. L.	ev.	Auszebrung	2 1/2
	geschied. Fabrikarb. Martice Fr.	kath.	Zehrsieber	36 —
	1 unehl. L.	ev.	Scharlachfieber . . .	2 6
	1 unehl. S.	kath.	Schwäche	1 1/2
12.	Händlerwitt. J. Tamm	kath.	Lungensucht	42 —
	d. Maurerges. Muche L.	jüd.	Blutsturz	37 —
	d. Tagarbeiter Hahn S.	ev.	Krämpfe	2 —
	d. Dienstmädchen E. Hanschke	kath.	Masern	1 1
	Dienstmädchen G. Zänisch	ev.	Erhängt	21 —
	Dienstmädchen G. Zänisch	kath.	Wassersucht	16 —
13.	d. Barbier Grubert L.	kath.	Schirnwassersf. . . .	10 —
	Schuhmacherges. G. Schön.	ev.	Lungenschwbf. . . .	21 —
	Wittwe G. Klemenz	kath.	Lungenschlag	57 —
	Wittwe G. Dittmann	ev.	Entbindungsfolg. . .	45 —
	d. Maurerges. Fichtner S.	—	Todtgeborene.	—
14.	d. Stadtger. Rath Figgau L.	ev.	Scharlachfieber. . . .	3 3
	Dienstmädchen G. Meyer	ev.	Blattern	25 —
	Tabakhändler G. Fink	ev.	Lungensucht	63 —
	d. Maurerges. Krüger Fr.	ev.	Lungenschwindsf. . .	64 —
	1 unehl. S.	kath.	Masern	5 —
	Stallmeisterochter L. Jakoby	ev.	Rheumatismus. . . .	26 —
	Zischlerstr. G. Berger.	ev.	Lähmung	51 —
	Wittwe J. Schreiber	ev.	Alterschwäche	71 —
	1 unehl. S.	ev.	Abzebrung.	2 —
	Wittwe C. Fischbach	ev.	Alterschwäche	79 6
	1 unehl. L.	ev.	Lungenlähmung. . . .	3 1/2
	Wittwe H. Sebauer	kath.	Brustwassersf. . . .	68 6
	d. Vogherber Bindelberger L.	ev.	Krämpfe	14 —
15.	Wittwe G. Lehmann	kath.	Lungenlähmung . . .	62 —
	d. Privatsekretär Fiedler S.	kath.	Masern	10 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.	Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
Nov. 15.	d. Schuhmacherges. Lamm S.	kath.	Abzehrung	21	Nov. 16.	d. Schneidberges. Wachs T.	kath.	Gehirnentzünd.	5
	d. Schuhmacher Klepp T.	ev.	Krämpfe	2		d. Schuhmacher Dpig T.	kath.	Lungenschwbf.	5
	d. Schuhm. Mstr. Herrmann S.	—	Todtgeboren.	—		d. Kaufmann Tiege T.	ev.	Scharlachfieber.	4 10
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren.	—		1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	7 1/2
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren.	—		d. Schneidberges. Scharn T.	kath.	Krämpfe	1 2
	d. Schneidberges. Peiler S.	ev.	Luftröhrententz.	1 4		Tagarbeiter G. Pofchurfsky	ev.	Lungensucht	62
	Tagarbeiter A. Gallus	kath.	Lungenschwbf.	29		d. Schneidmstr. Krabel S.	ev.	Nasern	1
	Tagarbeiterin C. Tschirste	ev.	Lungentzünd.	43		d. Schlossermstr. Grünig S.	kath.	Schwämme	1/2
	Wittve A. Gerber	ev.	Wassersucht	53		Schuhflicker G. Hiker	ev.	Wassersucht	65
	d. Schuhm. ges. Baumgart S.	ev.	Pocken	5 1/2		Senal A. Wollmann	ev.	Delir. tremens.	42 6
	d. verstorb. Musikus Köpfer T.	ev.	Pocken	11		Jungfrau D. Altmann	kath.	Alterschwäche	74
	d. Tagarb. Helm T.	ev.	Pocken	19	17.	d. Kretschmer Schüg T.	ev.	Blattern	1 1/2
	d. Büttnermstr. Sempner S.	ev.	Gehirnentzünd.	3 6		Wittve C. Grefke	ev.	Alterschwäche	88
	d. Tagarbeiter Wilke S.	—	Todtgeboren.	—		d. Goldarbeiter Krause T.	kath.	Pocken	2
16.	Wittve C. Schreiber	ev.	Alterschwäche	77 11	18.	d. Tapezier Fretter S.	ev.	Krpf. u. Schlag	3 6
	Kaufmann W. Strohbach	ev.	org. Herzfehler	34		d. Haushälter Nürnberger S.	ev.	Auszebrung	3 6

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) An den D.-L.-Ger.-Referendar Hrn. Baron v. Bogten, vom 18. d. M.
- 2) An Herrn Baron v. Strachwitz, vom 18. d. M.
- 3) An den Schuhmachermstr. Hrn. Viehweg, vom 18. d. M.
- 4) An Hrn. Neumann, Reufestrasse, vom 19. d. M.
- 5) An Hrn. A. Caffrano, vom 19. d. M. Können zurückgefordert werden.

Breslau, den 21. November 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag, den 22. November, zum zweiten Male: „D Oskar!“ Lustspiel in 3 Akten, nach „Oscar, ou le mari qui trompe sa femme“ des Scire de G. Kettel. — Hierauf, zum vierten Male: „Der Sohn auf Reisen.“ Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.

Vermischte Anzeigen.

C. I. Wehmann aus Sachsen,

empfehlte zu diesem Jahrmärkte französische und sächsische Stickerie auf Mull, Batist und Spizengrund, als: Kragen über Kleider, Mäntel und Tücher in jeder Façon, Borten zum Auspus der Kleider, echte und unechte Blondens-Artikel, als: Shawls, Kragen, Tücher etc., echte geklöppelte Zwirntragen, Zwirn-Manchetten, Zwirnschlingen in jeder Sorte, Taschentücher für Damen von echtem Unter-Chemissettes, Modestien oder Vase, gestickte und brochirte Einsätze, gestickte und brochirte Streifen, Mull- und Kokolo-Manchetten, abgepasste Haubenborden und Kindermüschen, echte und genähte Brüssel-Points-Spigen, gemusterten und glatten Grund, gemusterte weiße dicke Zeuge, als: Mull etc. und dergleichen noch mehrere Artikel.

Sein Stand ist wie gewöhnlich auf der Riemerzeile, der Kleider-Handlung des Herrn Wienkowitz gegenüber und an der Firma zu erkennen.

Es empfiehlt eine große Auswahl verschiedenen, buntes, schafswollenes Strickgarn bei den möglichst billigen Preisen

S. Ch. Schäfers
eigene Fabrik,
Stockgasse Nr. 29.

Perlwaaren und Perlen.

J. G. Krüger aus Dresden, Perlwaaren-Fabrikant,

besucht diesen Breslauer Markt wieder mit einer gewiß noch nicht dagewesenen Auswahl von Halsketten, Armabhängern, Kopfnadeln, Uhrketten, Bouquetts, Ohrgehängen, Klingelzügen, angefangenen Klingelzügen nebst den dazu erforderlichen Perlen, Gardinen-Quasten, einer bedeutenden Auswahl von Perlen zu Klingelzügen etc., und empfiehlt sich seinen resp. Kunden und hohem Adel unter Zusicherung der billigst möglichen Preise. Stand: Bude an der Riemerzeile, vis-à-vis des Herrn Dreßler.

Leonhard Seefeld,

Messerschmiedemeister in Breslau, Oberstraße Nr. 26

empfehlte sich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige, daß er gegenwärtigen Markt eine Bude mit einer großen Auswahl seiner Messerwaaren halten wird, indem seine Arbeiten in letzter hiesiger Gewerbe-Ausstellung sehr beifällig aufgenommen worden sind, so schmeichelt er sich bei prompter Bedienung einer geneigten Beachtung. Sein Stand ist Naschmarkt, dem Buchhändler Herrn Sirt gegenüber.

Bestellungen der Art werden schnell und gut ausgeführt.

Anzeige.

Es empfiehlt sich mit **Filzschuhen** in allen Farben und Größen der Putmachermstr. **C. Neugebauer** aus Frankenstein, an der großen Waage, rechts an den Bauden.

Für Damen.

Eine Partie garnierte **Atlaschüte** verkauft das Stück von 2 Rthlr. an; — die auf der letzten Frankfurter Messe so beliebten **Halbsamthüte** in Berliner Form ebenso billig; — **wattirtseidne Wiener Cepoten** von 1 1/2 Rthlr., **Welpshüte** von 1 Rthl. und **Castorbüde** von 12 Gr. an.

Friederike Gräfe,

Ring Nr. 51.

Die Mehlhandlung,

Lauenzienstraße Nr. 21, unfern des Oberthles. Bahnhofes, empfiehlt sich mit allen Sorten gutem **Wehl** zu den möglichst billigsten Preisen.

Doppelminten von 10 bis 60 Rthl. **Terzerole** von 25 Sgr. an; **Plintenläufe** 4 Thlr. 15 Sgr. das Paar; **Tagdtaschen** 1 Thlr. 15 Sgr.; **Schrotbeutel** 7 1/2 Sgr.; **Lochpfeifen** 5 Sgr.; **Pulvermaasse** 7 1/2 Sgr.; **Kupferhütchen** in verschiedener Größe, empfehlen in bester Güte zu sehr niedrigen Preisen, **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40**, im schwarzen Kreuz, das 2te Haus von der Ecke der Albrechtsstraße nach der grünen Röhre zu.

Sarggarnituren,

der halbe Satz 25 Sgr., der ganze Satz 1 Thlr. 20 Sgr., 4 Quasten von 8 bis 15 Sgr.; die Elle breite seidene Frannigen 8 Sgr. 4 seidene Quasten 3 Thlr. 10 Sgr.; 8 silberplattirte Sargbilder in 3 Größen mit 8 Hands haben und 16 Kloben 3 Thlr. 10 Sgr.; 12 Stück in 4 Größen mit 12 Handhaben und 24 Kloben 5 Rthlr. 25 Sgr.; 16 Stück in 4 Größen mit 16 Handhaben und 32 Kloben 7 Rthlr. 25 Sgr. **Sichne Särge**, mit und ohne Sammet-Überzug, werden 12 Stunden nach vorheriger Bestellung so billig geliefert, als sie bis jetzt noch nicht geliefert worden sind.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Cattun-Tücher,

ausgezeichnet schön **echt** und **auffallend billig**, empfiehlt in sehr großer Auswahl:

Die Leinwand-Handlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 4, im goldenen Kreuz.

Band

wird wie neu gefärbt, auch werden Blonden gewaschen bei der vermitt. **Feldwebel Julie Stehler**, Al. Groschengasse Nr. 16, 3 Grügen hoch.

Anständige Mädchen, welche das Pugmachen erlernen wollen, können sich melden **Schwabedrucke Nr. 20**, im Geroldste

Neues Etablissement.

Heinrich Hirsch,

Oblauer Straße Nr. 87, in der goldenen Krone,

empfehlte seine neu etablirte und heute eröffnete Handlung von

Tuch-, Bukskins- und Herren-Garderobe-Artikeln

und versichert, durch persönlich gemachte Einkäufe in jüngster Messe in den Stand gesetzt zu sein, in Bezug auf Auswahl guter Waaren und Billigkeit der Preise allen billigen Ansprüchen Genüge leisten zu können.

Breslau, den 21. November 1842.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.